

WO IST DIE WAHRHEIT?

Linke Spalte

Man schreibt uns aus Deutschland...

Auf Anweisung der Regierung wurden alle Personen mit Beziehungen ins Ausland aufgefordert, die Berichte der Weltpresse zu dementieren.

Gedrucktes Rundschreiben der Bank Mendelsohn und Ch" an die Bank R. de Lubersac und Clr, Paris.

In Anbetracht unserer angenehmen Beziehungen stützen wir uns gerne auf die Tatsache, dass, wie Sie bereits aus den Zeitungen erfahren haben, in Deutschland weiterhin Ruhe und Ordnung herrschen. Das Wirtschaftsleben ist in keiner Weise gestört und jeder geht wie gewohnt seinen Geschäften nach. Zur Wahrung der internationalen Handelsbeziehungen wünschen wir sehr, dass die gegen Waren deutschen Ursprungs gerichtete Bewegung, wo immer sie stattgefunden hat, sofort eingestellt wird.

Telegramm eines großen deutschen Verlegers,

gerichtet an den Verlag Editions Plon in Paris.

29. März 1933,

Informieren Sie in unserem Namen Autoren und Presse, dass Nachrichten über Gräueltaten jeglicher Grundlage entbehren. Die sinnlose und provokative Propaganda gefährdet die von der Regierung befürwortete Weiterführung der Arbeit. Tun Sie alles Notwendige, um sie zu stoppen.

Brief eines deutschen Korrespondenten an Herrn

J.-Th. Barkhausen in Bordeaux. (1)

27. März 1933.

Vor 1918 war ich ein Anhänger einer wirklich konstitutionellen Regierungsform, und als Wilhelm II. floh, dessen Regierungsmethoden ich für extrem schädlich hielt, wurde ich zu einem überzeugten Republikaner. Die Regierungen, die wir seither hatten, ob sozialpolitisch oder nicht, taten alles, was sie konnten, um aus den Trümmern des Krieges und der Revolution ein neues Deutschland zu schaffen. Wenn es ihnen nicht möglich war, die Krise des parlamentarischen Regierungssystems und die revolutionäre Bewegung Hitlers zu verhindern, brauche ich Ihnen nicht die Gründe dafür aufzuzählen, von denen die wichtigsten nach wie vor das "Versailler Diktat", die französische Nachkriegspolitik, die Weltkrise usw. sind.

Brief eines Hutfabrikanten aus Guben an seinen

Korrespondenten in Paris.

Es handelt sich um vulgäre Lügen. Untersuchungen der schwedischen und holländischen Gesandtschaften ergaben, dass keine einziger Jude getötet oder verletzt wurde. Die Berichte über die Folterungen von Katholiken sind einfach lächerlich.

Brief eines Beamten des deutschen

Außenministeriums an einen französischen Beamten.

Berlin, 29. März 1933.

Antisemitische Verfolgungen existieren nur in der fruchtbaren Phantasie von Journalisten. Wenn Sie, wie vor zwei Jahren, hierher kommen könnten, wären Sie erstaunt über die Ruhe, die in den Straßen Berlins und überall im Reich herrscht. Ich glaube nicht, dass Sie einige Paraden einer erwachenden Jugend als Unruhen oder Revolten betrachten können...

... Sie wissen, dass ich von der Hitler-Bewegung weit entfernt war. Ich gestehe ohne falsche Scham, dass ich mich ihr angeschlossen habe, weil sie meinem Land das Bewusstsein seines wahren Wertes vermittelt und weil sie im Wesentlichen pazifistisch ist.

Ich sage es Ihnen noch einmal: Niemand muss darunter leiden, weder Juden noch Kommunisten. Es gibt einige Worte, die laut hallend ausgestoßen werden, aber das ist alles. Unser Kollege X..., den Sie als Israelit kennengelernt haben, behält seine Stelle. Er würde sie besetzen, wenn er nicht seinen Urlaub genommen hätte; er befindet sich derzeit in der Schweiz, von wo aus er Ihnen vielleicht schreiben wird.

Brief eines Papiergroßhändlers, Herrn Alfred Reiss aus

Berlin, an den Direktor von VU.

Und ich muss Ihnen dringend mitteilen, dass alle Nachrichten über die schrecklichen Aktionen, besonders gegen die Juden, nicht der Wahrheit entsprechen, sondern dass es sich hier um schändliche Verleumdungen, Lügen und Intrigen handelt, die erfunden wurden, um das deutsche Volk vor dem Ausland zu degradieren und die deutsche Regierung zu diskreditieren.

(1) Anmerkung der Redaktion:

Die französischen nationalistischen Organe, die Hitler und den Exzess, dem sich das offizielle Deutschland heute hingibt, verurteilen, feiern ihre eigene Voraussicht und ein Misstrauen, das sie nun auf eine Situation gründen, die sie vielleicht im Gegenteil selbst herbeigeführt haben. Diese Übersetzung des Fragments eines Briefes, der von einem deutschen Korrespondenten an Herrn Barkhausen aus Bordeaux gerichtet wurde, ist in einem freieren oder geschickteren Ton gehalten als die Briefe, die in Strömen von all jenen verbreitet werden, die aus Deutschland irgendeinen Grund haben, an einen Franzosen oder an ein französisches Haus zu schreiben, um zumindest denjenigen zu denken zu geben, die sich in einer falschen Geste die Hände reiben, anstatt sich auf die Brust zu schlagen.

Mittlere Spalte

Zeugen berichten uns...

Im Folgenden geben wir eine Reihe von Aussagen wieder, die uns von deutschen Flüchtlingen gemacht wurden. Die Personen, mit denen wir gesprochen haben, stehen seit vielen Jahren mit uns in Verbindung. Wir haben alle Berichte über Ereignisse, die der Erzähler nicht selbst erlebt oder gesehen hat, aussortiert.

Die Nazis tauchen am 6. März um 5 Uhr morgens in der Wohnung eines Malers aus der Avantgarde auf. Er ist amerikanischer Staatsbürger. Faustschlag ins Gesicht. Weigerung, das Konsulat anzurufen. Er wird in eine Wohnung mit hermetisch verschlossenen Fenstern gebracht. Er wird gefesselt und von einem Nazi bewacht, der sich bitterlich darüber beschwert, dass zu viel getan werden müsse, um Deutschland von Juden zu säubern. Weitere Nazis kommen hinzu. Der Gefangene muss ein Papier unterschreiben, in dem er zugibt, dass er nicht schlecht behandelt wurde und dass ihm nichts gestohlen wurde. Wir machen uns auf den Weg zur Polizeistation. Der Wagen fährt jedoch nicht in die Stadt. Er fährt direkt in den Grunewald. Panne mitten im Wald. "Wir müssen durch den Wald laufen, um zur Wache zu gelangen", erklärt der Chef. Auf einer Lichtung halten wir an. Die Nazis richten ihre Revolver auf den Gefangenen, schießen aber nicht. Zum Spaß werfen sie ihn zu Boden und schwingen ihre Gerten, aber sie treffen ihn nicht. Sie drücken ihm den Lauf des Revolvers in den Nacken, ohne zu schießen. Schließlich sagen sie zu ihm: "Sie haben gesehen, dass wir den Amerikanern nichts antun." Man gibt ihm die Richtung an und er gehorcht mit dem angenehmen Gefühl, Revolver im Rücken zu haben, die auf ihn gerichtet sind.

Bestätigt durch das Opfer selbst in Paris.

Dr. Fritz Joachim, ein Rechtsanwalt, der den republikanischen Organisationen angehörte, wurde ermordet. Die Umstände seines Todes sind unbekannt. Man weigert sich, die Leiche zu zeigen, die sich seit zwei Wochen in der Leichenhalle befindet. Auch die Bestattungsgenehmigung wird verweigert.

Bestätigt durch Mitglieder des Reichsbanners, die vergeblich versucht haben, für die Familie eine Bestattungsgenehmigung zu erhalten. Daraufhin mussten sie Deutschland verlassen.

Dr. X..., einer der ersten Ärzte in Berlin, wurde von den Nazis verhaftet. Er wird in eine der "Zellen" der eigens dafür eingerichteten Wohnungen verschleppt. Freunde und die Frau versuchen, ihn zu befreien. Sie finden einen wichtigen Nazi, dem der Arzt das Leben gerettet hat. Der Nazi gibt ihnen eine Empfehlung, trotz derer sich die Polizei weigert, einzugreifen. Die Freunde wagen sich schließlich bis zur Zelle vor. Sie erreichen, dass der Arzt ein Papier unterschreibt, in dem er sich verpflichtet, Deutschland innerhalb einer bestimmten Frist zu verlassen. Der Arzt muss außerdem erklären, dass er nicht misshandelt wurde. Sein Kopf ist blutverschmiert und sein Rücken bis zu den Oberschenkeln mit Blutergüssen bedeckt. Er hat in zwei Tagen 10 Pfund verloren. Er musste das Taxi (4 Mk 80), das ihn zur "Zelle" brachte, selbst bezahlen. Seine Familie war seit mehreren Generationen deutsch.

Bestätigt von einem bekannten Schriftsteller, der selbst die Rettungsmaßnahmen eingeleitet hatte und deshalb so massiv bedroht wurde, dass er fliehen musste.

Am Freitag, den 31. März, nahm ich gegen Mitternacht Unter den Linden den Bus Nr. 9 in Richtung West-Berlin. An der zweiten Haltestelle stieg ein junges Mädchen in den Bus ein. Sie war sehr hübsch, trug einen eleganten Pelzmantel, war parfümiert und machte den Eindruck, als gehöre sie einer reichen bürgerlichen Familie an. Sie nahm neben mir Platz und legte ihre Handtasche auf ihren Schoß. Auf der Tasche sah ich eine rote Emailleplatte in Form einer Raute, die wie ein Monogramm oder ein Ornament angebracht war. In den vier Ecken der Raute vier Hakenkreuze. In der Mitte befanden sich drei Zeilen mit Schriftzeichen. Ich beugte mich vor und konnte Folgendes lesen: „Tochter Deutschlands. Schickt den Juden zurück zu seiner schwarzen Sarah und Rebecca!“

Rechte Spalte

Die Nazis erklären...

Eine Tatsache scheint unumstößlich: Die Ereignisse, die die ganze Welt empört haben, sind die logische Folge der Aussagen der Führer der Hitler-Bewegung: Antisemitismus ist Teil des Nazi-Programms. Es ist logisch, dass er umgesetzt wird. Was jedoch nicht logisch war, waren die Verwunderung und die heftigen Reaktionen des deutschen Diktators auf die Reaktionen des auf die engagierten Proteste des Auslands.

VON DEN PRINZIPIEN

Nach und nach begann ich, sie zu hassen.

Adolf Hitler (Mein Kampf, Seite 67)

Wenn der Jude mit Hilfe seines marxistischen Glaubensbekenntnisses zum Sieger über die Völker der Erde würde, so wäre seine Krone das Totenglöcklein der Menschheit: Dann würde dieser Planet wieder wie vor Millionen von Jahren durch den menschenleeren Äther wandern.

Die Natur, die ewig ist, kann ewig Ungehorsam gegen ihre Gebote erdulden. ...

Deshalb glaube ich, dass ich heute im Sinne des allmächtigen Schöpfers handle; indem ich die Juden bekämpfe, kämpfe ich für das Werk des Herrn.

Adolf Hitler (Mein Kampf, S. 69-71).

Der Kampf gegen die jüdische Weltgefahr muss beginnen... Und in diesem Sinne hat die national-sozialistische Bewegung ihre hervorragendste Aufgabe zu erfüllen.

Sie muss dem Volk die Augen über die fremden Nationen öffnen; sie muss die heutige Welt immer wieder an ihren wahren Feind erinnern. Anstatt gegen die Arianer zu hetzen, von denen uns zwar fast alles trennen mag, mit denen uns aber das gleiche Blut und die Grundzüge einer gemeinsamen Kultur verbinden, muss er den schrecklichen Feind der Menschheit, den wahren Urheber allen Übels, dem gemeinsamen Zorn opfern.

Auf jeden Fall muss er dafür sorgen, dass wenigstens in unserem Land der tödlichste Gegner erkannt wird und dass der Kampf gegen ihn auch für die anderen Völker ein leuchtendes Zeichen einer helleren Zeit ist, das ihnen den Weg zur Erlösung einer kämpfenden, arianischen Menschheit weist.

Adolf Hitler (Mein Kampf, S. 724-725)

EINE REDE VON HAUPTMANN GÖRING

(Essen 11. März 1933)

“... Wenn diese Herren behaupten, die Bevölkerung sei in schrecklicher Erregung, weil man vorübergehend einige jüdische Geschäfte geschlossen habe, ist es dann nicht natürlich, dass wir Deutschen endlich erklären: “Kauft nicht bei den Juden, kauft bei den Deutschen!”?

“Ich werde die Polizei ohne Skrupel überall dort einsetzen, wo man versucht, dem deutschen Volk zu schaden. Aber ich weigere mich, die Polizei zu einem Wachkorps im Dienste der jüdischen Geschäfte zu machen. Es muss endlich dem Missbrauch ein Ende gesetzt werden, wonach jeder Schurke sofort nach der Polizei schreit, wenn man ihn bei seinen Zuhältereien erwischt.

“Wenn sie sagen, dass hier und da der eine oder andere erwischt und misshandelt wurde, können wir darauf nur mit dem deutschen Sprichwort antworten: “Wo gehobelt wird, da fallen Späne...”.

“Ruft nicht so viel nach Gerechtigkeit, denn es mag sein, dass es eine Gerechtigkeit dort oben in den Sternen gibt und nicht in euren Paragraphen; und wenn diese Gerechtigkeit auf unsere Erde scheint, wird es euer Ende sein...”.

“Selbst wenn wir uns in vielen Dingen irren sollten, werden wir zumindest handeln. Und wir werden einen kühlen Kopf bewahren. Ich ziele lieber ab und zu zu nah oder zu weit, aber wenigstens schieße ich!!!”

BOYKOTT AM SAMSTAG, 1. APRIL 1933

Kaufen Sie nichts in jüdischen Geschäften und Boutiquen! - Gehen Sie nicht zu jüdischen Anwälten! - Meidet jüdische Ärzte!

Zeigt den Juden, dass es ihnen nicht erlaubt ist, die Ehre des deutschen Volkes ungestraft mit Füßen zu treten und zu beschmutzen.

Jeder, der diesem Aufruf zuwiderhandelt, beweist damit, dass er sich mit den Feinden Deutschlands verbündet hat!

Es lebe der ehrwürdige Marschall des Großen Krieges, Reichspräsident Paul von Hindenburg! (1)

Es lebe der Führer der Befreiungsbewegung, Reichskanzler Adolf Hitler!

Es lebe das deutsche Volk und das heilige deutsche Vaterland!

Zentralkomitee zur Abwehr der Verleumdungs- und Boykottkampagne gegen den. Jude, Gezeichnet:

‘Streicher.

(1) Anmerkung der Redaktion: Durch eine geschickte Formatierung konnte der oberflächliche Leser glauben, dass dieser Erlass von Marschall Hindenburg selbst unterzeichnet worden war.

Seitentitel:

FLÜCHTLINGE SPRECHEN

Bemerkungen gesammelt von STEFAN PRIACEL

Bildunterschrift oben rechts:

In Leipzig, Chemnitz und anderen Städten wurden die Juden gezwungen, die Hauswände zu waschen, an denen Plakate der linken Parteien hingen.

Bildunterschrift darunter:

Ein Regierungserlass reduziert die Zahl der jüdischen Anwälte, die von nun an praktizieren dürfen, auf einen verschwindend geringen Prozentsatz. In Berlin werden es nur 35 sein. Die jüdischen Anwälte in Berlin stehen Schlange, um sich registrieren zu lassen.

Bildtext Mitte:

Ein Nazi-Plakat vor einem jüdischen Geschäft:

“Deutsche, wir warnen euch, hier nicht zu kaufen. Die Käufer werden fotografiert. Ein Deutscher, der etwas auf sich hält, kauft nicht bei einem Juden”.

Bildtext unten rechts:

Durch die Befragung israelitischer Flüchtlinge in Frankreich wollten wir für die Leser von VU die Atmosphäre, das “Klima”, das unsere Gesprächspartner dazu zwang, das allzu unwirtliche Deutsche Reich zu verlassen, erforschen und wiedergeben.

RUE DES JARDINS SAINT-PAUL

In diesem kleinen Koscher-Restaurant in der Rue des Jardins-Saint-Paul, mitten im jüdischen Viertel von Paris, traf ich vor einigen Tagen die ersten Flüchtlinge: Einen kleinen Ladenbesitzer aus Chemnitz, seine Frau und seine elfjährige Tochter.

EIN KLEINER LADEN - Warum sind wir weggegangen?
- sagte mein Gesprächspartner zu mir. Die zwölf Tage nach Hitlers Machtantritt verbrachte ich im Gefängnis, zusammen mit allen jüdischen Geschäftsleuten aus Chemnitz. Während meiner Haft bewachte meine Frau den Laden. Ich bin Parfümeur, mein Herr. Unser Schaufenster wurde von den Nazis mit Steinen eingeschlagen. Und es ist unmöglich, etwas zu verkaufen. Seit mehr als drei Wochen ziehen Hitlerchöre von morgens bis abends durch die Straßen und brüllen “Tod den Juden! Kauft nicht bei den Juden”.

Bildunterschrift unten links:

Ein jüdisches Bekleidungshaus, dessen Schaufenster in großen Buchstaben die Aufschrift JUIF! tragen.